Die Verbannung des Ben Sirach
März/April 2026

Vor langer Zeit, besaß ein Mann, auf dem Gebiet welches heute gemeinhin als Israel bezeichnet wird, ein großes, ummauertes Haus. Dieses Haus war seit Generationen im Besitz der Familie Sirach und bescherte dem Mann, welcher Ben Sirach genannt werden soll, aufgrund seiner Lage großen Reichtum. Das Haus war nämlich an einer beliebten Route für damalige Warenhändler gelegen. Noch dazu lag es in der Nähe von einer kleinen Oase, welche der Ben Sirach, wie seinen Reichtum, hütete. Daher gab es in dem Haus immer frisches Wasser, welches der Ben Sirach aus reiner Gastfreundschaft allen vorbeikommenden, samt Kamelen, Eseln, Ochsen und einem Pferd bereitstellte. Noch dazu blühte es in seinem Garten, denn er wies seine Untergebenen stets an die Pflanzen zu bewassern, von welchen er viele besaß. So ergab es sich, dass, über sein Leben als Oberhaupt der Familie Sirach, immer mehr und mehr Händler die Route von und nach Jerusalem, über das Gebiet des Ben Sirachs nahmen. Nah und fern sprach sich herum, dass der Ben Sirach ein freundlicher Herr war, welcher jeden Händler aufnahm, reichlich verpflegte und mit allem nötigen Versorgte. Freilich wurde auch viel besprochen und die neusten Gerüchte wurden ausgetauscht.
Nun verlangte der Ben Sirach für seine Gastfreundschaft keine Bezahlung, jedoch merkte er sich genau wer ihm einen kleinen Obolus als Dank schenkte und wer nicht. Wer freundlich zu ihm war und wer unfreundlich. Wer unfreundlich war wurde auf dem Rückweg nicht mehr aufgenommen, seine Tröge waren jedoch immer und für Jeden gefüllt. Wer ihm seine reichliche Gastfreundschaft nicht dankte, wurde noch aufgenommen, jedoch gab es dann kein Lamm mehr am Abend, sondern nur noch Brot. Er merkte sich auch, welche Waren nach Jerusalem gehandelt wurden, welche Waren von Jerusalem verschickt wurden, wer seine Waren von Eseln transportieren ließ, wer seine Waren von Kamelen transportieren ließ, um welche und wie viele Waren es sich handelte, wer die Händler waren und wer die Knechte, wer welche Gewänder trug, wer mit welchen Münzen bezahlte, wie fett die Tiere waren, wer flüsterte und wer schrie. Von und nach Jerusalem wurde Tuch und Wein gehandelt, aus dem heutigen Griechenland kamen Stein und Edelsteine, aus Arabien Kamele und Kunsthandwerk. Es gab eine Zeit da brauchte man in Jerusalem dringend Weizen und es gab sogar eine kurze Zeit da kamen Händler mit seltenen, feinen Waren aus dem fernen Osten. Es gab eine Zeit da wurden Zeigen in Jerusalem gekauft und es gab eine Zeit da wurden keine Ziegen mehr in Jerusalem gekauft. Es gab Händler mit geraden Dolchen, krummen Dolchen, langen Dolchen und kurzen Dolchen. Ben Sirach versuchte zu verstehen welchen Regeln diese Warenströme folgten, doch es gelang ihm nie so ganz. Sogar die einzelnen Tiere der Viehhändler kannte der Ben Sirach und wer in Jerusalem nicht verkaufen konnte, hat oft noch mit dem Ben Sirach ein gutes Geschäft gemacht.
Die Familie Sirach war schon immer wohlhabend, jedoch häufte der Ben Sirach durch seine Gastfreundschaft, auch für heutige Verhältnisse, einen beachtlichen Reichtum an. Wohlgemerkt, ohne jemals eine Bezahlung zu verlangen. Noch wichtiger jedoch, häufte der Ben Sirach vieles Wissen über die damaligen Umstände in verschiedenen Ländereien an.
Er kannte den Menschen und er wusste dass der Mensch, wie das Vieh, Wasser braucht. Die schlimmste Strafe für den Ben Sirach war die Wüste, ohne Wasser – der Durst. Das Wasser des Ben Sirach sprudelte und er war gewillt es mit jedem der vorbeikam zu teilen. Am liebsten waren dem Ben Sirach die Knechte und das Vieh, denn vor diesen hatte er am wenigsten zu befürchten. Der Ben Sirach kannte ungefehr die Werte der gehandelten Waren, erkannte sinnvolle und sinnlose Regeln - wenn man so will. Und auch wenn der Ben

Sirach die Werte von Tüchern, Weinen, Gefäßen, Steinen, Kamelen, Eseln, Münzen, Erzen, Knechten, Frauen und Brot nur ungefähr schätzen konnte, so konnte er dies wohl besser als alle Händler in Jerusalem, Mekka, Damaskus, oder Griechenland zusammen. Diese kannte er auch, da er seine treusten Knechte anwiesen hatte, in verschiedene Städte zu reisen, um die genauen Umstände der Herkünfte zu erforschen. Er selbst jedoch verlaß seine Heimat nur zweimal, einmal nach Jerusalem und einmal aufgrund seines Sohnes.
Der Ben Sirach hatte nämlich einen einzigen Sohn, von seiner Frau, welche bei der Geburt des Sohnes verstarb und der Ben Sirach nahm sich je keine weitere Frau zur Gattin, noch teilte er ein Bett mit einer anderen Frau.
Der Ben Sirach besaß also mehrere Werte, welche sein Sohn, aufgrund der natürlichen Ordnung, im Falle seines Ablebens, erben sollte. Am wichtigsten war ihm das Gottvertrauen - doch er bemerkte recht schnell, dass er dieses nicht vererben konnte, noch konnte er selbst es seinem Sohn vermitteln, denn auch wenn er ein recht kluger Mann war, konnte er selbst Gott nicht ergründen. Wie sollte er also seinem Kind etwas erklären, von dem er selbst wusste, dass er es nicht verstand?
Danach kam die Wasserquelle. Diese befand sich seit Generationen im Besitz der Familie Sirach und er selbst hatte sie vor langer Zeit, mit seinem Vater, geschickt hinter Geröll verborgen. Zwar wussten einige lokale Hirten von der Quelle, doch für einen Fremden war sie wahrlich schwer zu finden. Der Ben Sirach wusste, dass sich sein ganzer Reichtum auf diese einzelne Quelle stütze. Ohne sie gab es keinen Grund, dass sein großes Haus dort stand, wo es eben stand, mitten zwischen Sand. Sobald die Zeit gekommen war, als er wusste dass sein Sohn ein Geheimnis für sich behalten konnte, zeigte er ihm wo sich die Quelle befand und erklärte seinem Sohn die überaus große Wichtigkeit dieses Ortes.
Als nächstes kam das Haus. Dies fiel dem Ben Sirach recht einfach: Das Haus stand dort wo es stand, da er es von seinem Vater geerbt hatte und dieser hatte es von seinem Vater geerbt und dieser wiederum hatte es von seinem Vater geerbt und dieser von seinem Vater – und so weiter. Irgendwann muss es ein Vorfahre erbaut haben. Es war ein gutes Haus in einer guten Lage, weitaus besser als viele Häuser vieler anderen Familien. Doch sollte einmal, so Gott wille, die Quelle versiegen, wäre er gewillt ein anderes Haus zu beziehen, oder gar das Haus abbauen zu lassen und wo anders wieder aufzubauen. Sogar nach Jerusalem würde er ziehen, auch wenn er die Einsamkeit der Wüste vorziehe.
Als nächstes waren die Knechte, Mägde und das Vieh. Und so erklärte der Ben Sirach, seinem Sohn, dass seine Knechte ihm dienten, da er ihnen diente. Er erzählte die Geschichte eines entfernten Verwandten, der seine Knechte nicht gut behandelte und eines Nachts von diesen totgeschlagen wurde. Er diente seinen Knechten und Mägden und versorgte diese, wie ein Hirte seinem Vieh diente. Im Gegenzug versorgt das Vieh den Hirten mit Milch, Fleisch und Häuten und seine Knechte versorgen ihren Herrn mit allem Notwendigem. Ein Hirte hat sein Vieh gut zu behandeln, so macht er sich selbst das Leben einfacher und angenehmer. Ein ehrlicher, gerechter und guter Herr, erhält dank Gottes Gnade, ehrliche, gerechte und gute Knechte und Mägde. Er zog seinen eigenen Sohn mit den Söhnen und Töchtern seiner Knechte auf und so sollte es auch sein Sohn handhaben. So zeigte er ihm noch die Wochenrationen für die Knechte und sich selbst, wobei der Sohn natürlich beide Haufen vertauschte.
Als letztes kamen seine zahlreichen Materialien, Gewänder, Edelsteine, Münzen, Dolche, Geschenke, einiges von dem er selbst nicht wusste für was es gut war, kurzum alles was er während seines Lebens sammelte und nicht brauchen konnte, oder was sich nicht selbst verbrauchte. Alles was er besaß und alles was er von Reisenden und Händlern geschenkt bekommen hatte, erworben hatte, oder ertauscht hatte. Nun versuchte er zu erklären

welche Werte diese zahlreichen Gegenstände hatten. Was war ein Wert? Wie konnte man diesen umrechnen oder umtauschen? War ein Tuch gleich einem Tuch? Eine Münze gleich einer Münze? Eine Mütze gleich einer Kopfbedeckung? Um dies besser zu erklären, ordnete er all seinen Besitz, soweit möglich, in einer langen Reihe. Vom wertvollsten Diamanten bis zum unwertvollsten, jedoch nicht wertlosen, Tuch. Aufgrund der zahlreichen nachfragen seines Sohnes merkte er bald dass er selbst nicht genau wusste, ob diese Reihenfolge der Wahrheit entsprach, oder wie viele Tücher es brauchte um einen Edelstein zu erhandeln. Oder auch wie viele verschiedene Waren und Gegenstände überhaupt gehandelt wurden. Was er jedoch wusste, war, dass diese Werte bestimmten Schwankungen unterworfen waren, je nach Jahreszeit und je nach dem was die aktuellen Regeln in Jerusalem besagten. Auch konnte er erklären dass diese Regeln oft aus Eigeninteresse der großen Händler in den Städten zustande kamen, oder auch aus religiösen Beweggründen, welche jedoch auch wiederrum änderbar und teilweise sonderbar waren. Und so fasste der Ben Sirach den Entschluss, dass sein Sohn mehr Wissen darüber sammeln sollte, wie die Werte der Gegenstände einzuschätzen waren. Konnte er womöglich etwas aufbewahren und es einige Jahre später verdoppeln? Konnte er eine Regel finden, wie er zu tauschen hatte um durch Tausch und Handel sein Vermögen zu vervierfachen? Konnte er womöglich verlässlich mit Einem handeln, mit dem Zweiten handeln und mit dem Dritten handeln und dadurch einen Gewinn erzielen? Denn der Ben Sirach hatte die Erfahrung gemacht dass dies möglich war. So kaufte er beispielsweise in einem Jahr Ziegen für einen geringen Betrag, wies seine Knechte an diese zu versorgen und konnte ebenjene Ziegen zwei Jahre später für einen sehr hohen Betrag in Jerusalem wieder verkaufen. Außerdem kam es auch immer auf die einzelnen Händler an. So tauschte er mit einem Händler jährlich ein Kamel für einen Haufen Tücher, ein anderer Händler verlangte jedoch zwei Kamele, für einen nur etwas größeren Haufen Tücher und der Ben Sirach verkaufte beide Haufen Tücher zusammen in Jerusalem für drei Kamele und weitere Waren. Mal Säcke Weizen, mal Ziegen, mal eine Magd, aber jedes Mal wusste er, dass er einen Gewinn gemacht hatte. Ob dies nur an dem Weg lag den sein Knecht zurücklegte, wusste er nicht, aber irgendwie funktionierte es jeden Mal.
Und so ergab es sich, dass der Ben Sirach bemerkte, dass das was ihm am unwichtigsten war, nämlich Gegenstände, sich als das komplizierteste herausstellte über das er je ersonnen hatte. Viele Nächte schwelgte er in Gedanken über die Werte von Vieh, Steinen, Tüchern, Wein und Münzen. Nun ersann der Ben Sirach einen Plan wie er, wenn er seinem Sohn schon nicht sein Gottesvertrauen beibringen konnte, zumindest das Handeln und Tauschen beibringen konnte.
Und so begann für den Sohn eine schwere, jedoch lehrreiche Zeit. Denn der Ben Sirach ließ den Sohn ab jetzt alles erhandeln was er brauchte und was er noch kurze Zeit vorher von seinem Vater einfach bekommen hatte. Wollte er am Abend ein Stück Lamm, so musste er es von seinem Vater ertauschen. Brauchte er neue Gewänder, so musste er sie ertauschen. Und der Ben Sirach war ein strenger Händler. Sogar sein Bett sollte er von dieser Zeit erhandeln. Zu Beginn, da der Sohn ja keinen Besitz hatte, gab der Ben Sirach dem Sohn einige Münzen. Diese hatte er nach wenigen Tagen für das Bett und das Abendessen wieder eingenommen. Nun hatte der Sohn nichts mehr. Und so wies der Ben Sirach seinen Sohn an ihm etwas zu suchen, was er wiederrum tauschen könnte. Nach einigen Tagen Wasser und Brot, begann der Sohn Stöcke für das Lagerfeuer zu suchen und diese mit dem Vater zu tauschen. Nun wollte der Sohn, da es sich ja nicht um Stöcke der Knechte, oder der Mägde handelte den Preis für seine Stöcke erhöhen. Dies erlaubte der Ben Sirach, denn er wusste ja, dass verschiedene Händler verschiedene Preise aufrufen. Auch suchte der Sohn dem Vater einen schönen Viehstock und verkaufte ihm diesen geschickt für einen recht hohen

Betrag. Doch schon bald verlor der Sohn die Lust an diesem Spiel und begann, aus dem Lager des Vaters Gegenstände zu stehlen um diese an den Vater zu verkaufen. Jedoch führte der Ben Sirach eine Liste, auf der er jeden Handel mit dem Sohne dokumentierte. So wusste der Ben Sirach über alles bescheid was der Sohn besaß und was er nicht besitzen konnte. Als nächstes begann der Sohn einen Zoll für die Knechte und Mägde am Eingang zum Haus zu verlangen. Dieses Spiel wurde viele Jahre mitgespielt, denn die Knechte und Mägde erhielten jeweils eine Münze vom Ben Sirach, um seinen Sohn am Ende des Tages zu bezahlen. Eines Tages jedoch, verlor eine junge Magd ihre Münze, während sie die Kamele versorgte. Der Sohn war nun bereits ein junger Mann und tatsächlich ließ er die Magd an diesem Abend nicht in das Haus. Sie schlief draußen bei dem Vieh und ihre Abwesenheit machte allen im Haus große Sorgen. Am nächsten Tag wurde der Sohn gescholten und er dürfte ab diesem Tage keinen Zoll mehr verlangen. Es dauert noch einige Monate bis er verstand, dass er seinen eigenen Viehbestand brauchte. Und so tauschte er all seine gesammelten Münzen mit dem Vater gegen zwei seiner Ziegen ein. So konnte er mit dem Vater täglich die Milch einer Ziege handeln, später ein Lamm und noch ein Lamm, bis er auch die Lämmer behielt. Schon bald konnte er jeden Abend Fleisch essen und sich des öfteren neue Gewänder machen lassen. Diese Gewänder waren aus den feinsten Stoffen, verziert und mit weiteren, zweckfreien Stoffen versehen, denn der Sohn wollte diese Gewänder, oder zumindest Teile davon, zu einem späteren Zeitpunkt wieder mit dem Vater, oder den Mägden tauschen. Der Sohn ersann sich allerlei Tricks: So tauschte er unbemerkt den alternden Bock aus. Er stahl auch die Milch von einer anderen Ziege und gab sie als Milch seiner eigenen Ziegen aus. Er vermischte auch die Milch mit Wasser, was der Vater jedoch gleich bemerkte. Doch auch der Ben Sirach handelte nicht immer fair. So begannen zu dieser Zeit die Händler Waagen mit Gewichtssteinen zu verwenden. Natürlich wurde mit diesen Steinen allerlei Schundluder getrieben. Dies versuchte der Ben Sirach seinem Sohn beizubringen, indem er sich ebenfalls verschieden schwere Gewichte besorgte und den Sohn so hinters Licht führte. Außerdem hatte er dem Sohn nie den Wert der Münzen beigebracht. Der Sohn wusste nicht, dass eine goldene Münze womöglich mehr Wert ist als eine Bronzene. Noch lange Zeit nach der Verbannung des Ben Sirachs dachte der Sohn, dass besonders große Münzen, besonders wertvoll sind. Mit der Manipulation der Waage und der Gewichtssteinen jedoch hat der Ben Sirach dem Sohn einiges an Werten wieder abgenommen. Nun war der Sohn bereits ein erwachsener Mann und als er dies endlich bemerkte war er sehr erzürnt über die Unehrlichkeit des Vaters. So erzürnt war er, dass er beschloss den eigenen Vater aus dem Hause zu verbannen. Nun ließen die natürlichen Regeln dies eigentlich nicht zu. Doch der Sohn kannte Geschichten aus Jerusalem, welches er mehrmals mit den Knechten besucht hatte, von Familien, die ihr Oberhaupt vor dessen Tod verbannt hatten und das Erbe angetreten hatten, obwohl dies eigentlich nicht möglich war. Und so erkundigte er sich, wie er dies ebenfalls tun konnte, ohne in Gottes Ungnade zu fallen. In Jerusalem wurde ihm erzählt, dass die ganze Familie dem zustimmen müsse. Es gab jedoch in dem Haus nur die Knechte und Mägde, welche nicht als Familienangehörige galten, den Vater und ihn. Jedoch wusste er, dass es noch einen entfernten Onkel gab, denn diesen hatten sie einmal besucht, als er selbst noch ein junger Knabe war. Er machte sich also wieder auf den Weg nachhause und erzählte dem Vater was er vor hatte. Zu dieser Zeit hatte der Sohn bereits einen eigenen Knecht und diesen nahm er mit auf die Reise, um den Onkel zu finden. Dies gestaltete sich schwieriger als angenommen, aber nach mehreren Tagen, kurz bevor ihre Vorräte sich gen Ende neigten, fanden sie ein desolates Haus, ähnlich Dem seiner Erinnerung, in welchem eine Familie wohnte. Diese Familie hatte ein Oberhaupt gehabt; einen Herrn mit einem ähnlichen Namen, welcher vor vielen Jahren verstorben war und der Sohn des Ben Sirach

vermutete, dass es sich um die Kinder seines verstorbenen Onkels, also seine Cousins und möglicherweise deren Mutter, oder Tante, handeln müsse. Durch einen geschickten Handel, nämlich indem er eines der beiden Kamele bei dieser Familie ließ, holte er über zwei Tage deren Zustimmung ein den eigenen Vater zu verbannen. Dazu versprach er ihnen noch allerlei weitere Gegenstände und Vieh und er wolle später eine der Töchter, also seine Cousine, als bessere Magd mit in sein Haus nehmen - welches sich zu diesem Zeitpunkt ja noch nicht in seinem Besitz befand. Der Sohn des Ben Sirach und sein Knecht machten sich also mit einem verbliebenen Kamel auf den langen Rückweg, welcher ihm viel kürzer vorkam, wobei der Sohn des Ben Sirach auch den Knecht einmal auf dem verbliebenen Kamel reiten ließ. Noch dazu mussten sie sich die Sandalen, des Sohnes des Ben Sirach teilen, denn die Sandalen des Knechtes verbrauchten sich auf dem langen Weg.
Zurück beim Hause des Ben Sirach, brauchten Beide mehrere Tage um sich von den Strapazen der Reise zu erholen. Am dritten Tage informierte der Sohn des Ben Sirach die umliegenden Familien und Hirten über seine Entscheidung, so dass sie nichts schlechtes von ihm denken sollen. Der Knecht wurde befragt, ob sich alles so zugetragen hatte und dieser unterstützte die Geschichte seines Herrn. Die anderen Familien unterstützen den Sohn des Ben Sirach, denn sie wussten, dass sie mit ihm als neuen Herrn der Familie Sirach bessere Geschäfte machen konnten als mit dem alten, raffiniertem Ben Sirach. Nun wurde ein bestimmter Tag ausgemacht und die umliegenden Familien sagten zu, dem Sohn des Ben Sirachs an diesem Tage Verstärkung zu schicken, sollten die Knechte des Ben Sirachs die Entscheidung nicht akzeptieren und es zum Kampf kommen. An besagtem Tage also, wartete der Sohn des Ben Sirachs auf die Bewaffneten, ließ sie in den Garten und stellte den Ben Sirach bloß. Er erklärte ihm, erst in ruhigem, dann in aufgeregtem Tone, dass er ihn nun verbannen werde und sein Erbe, vor dem Ableben des Vaters antreten werde. Dieser nahm dies mit überraschender Fassung auf, was den Sohne noch wütender machte und sprach; dass die Waffen niedergelegt werden können. Dann machte er sich auf, unter dem wachsamen Auge seines Sohnes, ein paar notwendige Dinge zu packen. Er wollte noch sein Bett mitnehmen, doch sein Sohn erlaubte ihm dies nicht mehr. Und so verlaß der Ben Sirach sein Haus, das Haus das er nach dem Tode seines Vaters geerbt hatte und dieser nach dem Tode seines Vaters von seinem Vater und dieser wiederrum nach dem Tode seines Vaters von seinem Vater geerbt hatte und welches an diesem Tage auf wundersame Weise den Besitzer gewechselt hatte.
Und so begann der Besitzer des Hauses einige Regeländerung einzuführen. Nun wurde jeden Tag Wein ausgeschenkt, einige Knechte und Mägde wurden über die nächsten Tage an andere Familien verkauft, die Pflanzen wurden nicht mehr gegossen und die Tröge vor der Mauer wurden nicht mehr gefüllt. Von all dem bekam der alte Ben Sirach jedoch nur noch Letzteres mit. Denn er verbrachte seinen letzten Tage nicht allzu weit von dem Hause entfernt. Er schlief im Sand; er hatte nichts zu essen; er wollte nichts stehlen; konnte nicht jagen und wollte auch nichts annehmen was er bis vor kurzem noch seinen eigenen Besitz nannte. Er ging auch nicht zur Quelle um etwas zu trinken, denn diese gehörte jetzt seinem Sohn. Er hätte einfach zur Quelle gehen können, doch er weigerte sich. Während der ersten beiden Tage in der Verbannung trank er die letzten Schlücke Wasser aus den Trögen. Einmal kam sein Sohn um ihn zu plagen und mehrmals kam eine seiner Mägde um ihm unerlaubterweise etwas Brot und Wasser anzubieten. Doch er nahm nichts mehr an. Er fragte noch die Magd warum denn die Tröge nicht mehr gefüllt werden. Diese erwiderte nur, dass der neue Herr dies nicht mehr wünsche.
Und so verstarb der Ben Sirach vor dem Haus seines Sohnes in der Nacht zum sechsten Tage nach seiner Verbannung. Am siebten Tage wurde er beerdigt.